

Die Nischen-Fresken im Roten Kloster bei Sohâg

von

OTTO F. A. MEINARDUS

Einleitung

Das Rote Kloster (Dair al-Ahmar), das dem Wüstenheiligen Bishoi aus dem 4./5. Jahrhundert geweiht ist, liegt am Wüstenrand ungefähr 8 km westlich der Bischofsmetropole von Sohâg. Drei Kilometer südlich des Roten Klosters erhebt sich ebenfalls am Wüstenrand das wesentlich bekanntere und auch öfter besuchte und beschriebene Weiße Kloster (Dair al-Abiad). Tatsächlich hat das Rote Kloster seit Jahrhunderten im Schatten des Weißen Klosters existiert, so daß wir über seine Geschichte nur wenige spärliche Angaben besitzen. Archäologen, Kunstwissenschaftler, Koptologen und Architekten haben wiederholt die verschiedensten architektonischen und kunstgeschichtlichen Aspekte des Weißen Klosters beschrieben¹. Die Literatur über das Rote Kloster ist dagegen äußerst kläglich.

Die ursprüngliche Klosteranlage entstand im 5. Jahrhundert, nachdem die ägyptische Kirche sich auf Grund der Beschlüsse des ökumenischen Konzils von Chalcedon im Jahre 451 von der byzantinischen Reichskirche getrennt hatte. Die in diesem Aufsatz zu beschreibenden Heiligen-Darstellungen gehören dem 7./8. Jahrhundert an. Eine Inschrift im Kloster erwähnt einen

¹ Bock, W. de, *Matériaux pour servir à l'archéologie de l'Égypte chrétienne*. St. Petersburg, 1901, 61-67, fig. 54-79. Butler, Alfred, *The Ancient Coptic Churches of Egypt*. Oxford, 1884, I, 351-359. Curzon, R., *Visits to Monasteries in the Levant*. London, 1849, 130-137. Deichmann, F. W., »Zum Altägyptischen in der koptischen Baukunst«, *Mitteilungen des Deutschen Instituts für Ägyptische Altertumskunde in Kairo*, VIII, 1939, 34-37. Denon, V., *Voyage dans la Basse et la Haute Égypte*. Paris, 1802, 120. Evers, H. G. und Romero, R., »Rotes und Weißes Kloster bei Sohag, Probleme der Rekonstruktion«, *Christentum am Nil* (herausgegeben von Klaus Wessel), Recklinghausen, 1964, 175-199. Evetts, B. T. A., *The Churches and Monasteries of Egypt and some neighbouring countries, attributed to Abû Sâlih the Armenian*. Oxford, 1895, 104-106, 235-239. Fergusson, J., *A History of Architecture*. London, 1893, I, 510-511. Gayet, A., *L'Art Copte*. Paris, 1902, 138-152. Lefebvre, G., »Dayr el-Abiad«, in Cabrol and Leclercq, *Dictionnaire d'Archéologie chrétienne*, IV, cols. 459-502. Meinardus, O., *Christian Egypt Ancient and Modern*. Cairo, 1965, 290-294. Monneret de Villard, U., *Les Couvents près de Sohâg*. Milan, 1925. Peers, C. R., »The White Monastery near Sohag«, *Archaeological Journal*, 1904, 131-153. Pococke, R., *A Description of the East*. London, 1743, I, 79-80. Vansleb, J. M., *Nouvelle Relation en forme de Journal d'un voyage fait en Egypte en 1672 et 1673*. Paris, 1677, 372-377.

gewissen Mönch, der im Jahre 1301 der Klostergemeinschaft beitrug². Der armenische Kirchenhistoriker Abû 'l-Makarim (Abû Sâlih) beschrieb zwar in Einzelheiten die Geschichte des Weißen Klosters³, das Rote Kloster erwähnte er nicht mit einer Silbe. Der islamische Geschichtsschreiber al-Maqrizî (15. Jahrhundert) erwähnte das «Rote Kloster, das auch das Kloster des Abû Bishoî genannt wird, und das nördlich des Weißen Klosters in einer Entfernung von drei Stunden liegt⁴. Es ist ein kleines, aus roten Ziegeln gebautes Gebäude»⁵. Der Dominikanerpater Johann Michael Wansleben besuchte das Kloster im Jahre 1672, und Richard Pococke sah es im Jahr 1737. Von V. Denon, der mit Napoleons Truppen nach Ägypten kam, erfahren wir, daß am Ende des 18. Jahrhunderts das Rote Kloster von den Mameluken verwüstet wurde.

Wir wissen nicht, wann die letzten Mönche das Kloster verlassen haben. Seit mehreren Jahrhunderten dient die Klosterkirche der koptischen Gemeinde, die in dem gleichnamigen Ort wohnt. Die einst so reichhaltigen Wandmalereien in den Apsiden, im Kirchenschiff und in den Nebenräumen sind in einem beklagenswerten Zustand. Sie sind durch Witterungseinflüsse, aber auch durch mutwillige Zerstörung so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß sie nur mit großer Mühe noch erkannt und identifiziert werden können. C. C. Walters schreibt dazu: »Of the paintings at this site little now remains«⁶. Diese Erkenntnis hat bestimmt dazu geführt, daß diesen Wandmalereien bisher kaum Beachtung geschenkt wurde. Dennoch sollte die Bedeutung dieser Fresken koptischer Heiliger in den Nischen der Apsiden nicht unterschätzt werden. Sie stellen in der koptischen Kunstgeschichte das Ende einer vielseitig geprägten Malperiode dar, die sich über drei Jahrhunderte, vom 5. bis zum 8. Jahrhundert, erstreckte. Abgesehen von den archaisch-primitiven Malereien in den Grabkapellen von al-Bagawat in der Oase al-Kharga, die aus dem 5. Jahrhundert stammen und zuerst von W. de Bock und später von Ahmad Fakhry eingehend veröffentlicht wurden⁷, möchte ich für den kunstgeschichtlichen Rahmen der Heiligen-Darstellungen im Roten Kloster die hieratischen Andachtsbilder aus dem 5. bis 7. Jahrhundert nennen⁸. Es handelt sich hier vornehmlich um die Wandmalereien

² Meinardus, O., *op. cit.*, 293.

³ Evetts, B. T. A., *op. cit.*, 235-239.

⁴ Offensichtlich hat Maqrizî das Kloster nicht besucht. Man erreicht das Rote Kloster in 40 Minuten vom Weißen Kloster.

⁵ Evetts, B. T. A., *op. cit.*, 317.

⁶ Walters, C. C., *Monastic Archaeology in Egypt*. Warminster, Wilts., 1974, 310.

⁷ Bock, W. de, *op. cit.* Fakhry, A., *The Necropolis of El-Bagawat in Kharga Oasis*. Kairo, 1951.

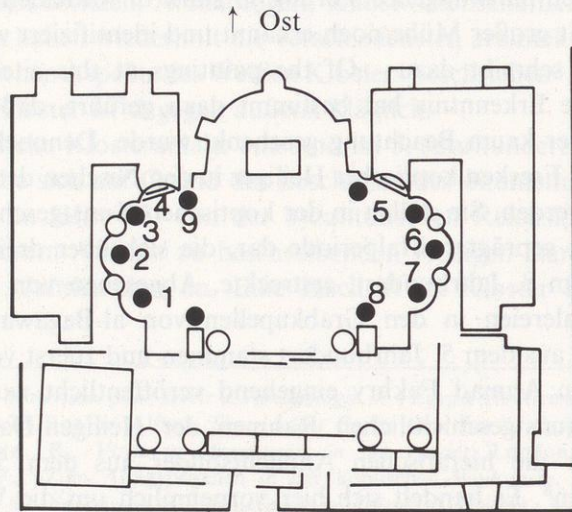
⁸ Ausgeklammert habe ich ebenfalls die historischen Zyklen an den Wänden des Dair Abû Hinnis östlich von Minya und die kürzlich publizierten Malereien in den Kirchen und Klöstern in und bei Esna in Oberägypten.

des oberägyptischen Klosters des hl. Apollon in Bawît aus dem 5. oder 6. Jahrhundert⁹ und des Klosters des hl. Jeremias in Saqqara aus dem 7. Jahrhundert¹⁰ und um die wenigen koptischen Tafelbilder, die uns aus dieser Epoche erhalten sind. Hier wären die Ikone eines Evangelisten (?) aus dem 5./6. Jahrhundert¹¹, sowie die beiden bekanntesten koptischen Ikonen aus dem St. Apollon-Kloster zu erwähnen, von denen die eine im Louvre zu Paris die Ganzfiguren Christi mit dem hl. Menas zeigt¹², die zweite heute in Berlin befindliche Ikone die Büste des Bischofs Apa Abraham von Hermonthis (Ermant) darstellt¹³.

Es ist unser Anliegen, die neun noch erkennbaren Darstellungen der koptischen Heiligen im Roten Kloster in den Rahmen der erwähnten Wandmalereien und Ikonen einzugliedern.

Zur Lage der Nischen-Fresken

In den Nord-, Süd- und Ost-Apsiden der St. Bishoi-Kirche des Roten Klosters erkennen wir zwei übereinander liegende Zonen, eine untere und



⁹ Boreux, Ch., *Salle de Baouît*. Musée du Louvre. Antiquités égyptiennes, Catalogue-Guide I, Paris, 1932, 250. Clédât, J., *Le Monastère et le Necropole de Baouît*. Kairo, 1904-1906, 1909, 1916. Crum, W.E., »Der hl. Apollo und das Kloster von Bawit«, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache*, XL, 1902. Wessel, Klaus, *Koptische Kunst. Die Spätantike in Ägypten*. Recklinghausen, 1963, 175f. Du Bourguet, *Die Kopten*. Baden-Baden, 1967, 52f. Effenberg, A., *Koptische Kunst*. Leipzig, 1975, 213.

¹⁰ Quibell, J., *Excavations at Saqqara*. Kairo, 1908, Tafel XLIV.

¹¹ Du Bourguet, *op. cit.*, 131. E. Coche de la Ferté, »Du portrait à l'icone«, *l'Oeil*, LXXVII, Paris, 1961, 24-31, 78.

¹² Wessel, K., *op. cit.*, 186, Farbtafel XIV.

¹³ Effenberg, A., *op. cit.*, 72, Farbtafel III.

eine obere Zone, in die jeweils zwei, drei oder vier von massiven Säulen getrennte Nischen eingelassen sind. Da die Malereien in den Nischen der unteren Zonen in den Nord- und Süd-Apsiden und die Malereien in den Nischen der oberen und unteren Zonen in der Ost-Apsis völlig zerstört sind, können wir uns hier lediglich mit den noch zum Teil erhaltenen Malereien in den oberen Zonen der Nord- und Süd-Apsiden befassen. In die oberen Zonen der Nord- und Süd-Apsiden sind je vier Nischen eingelassen. Der halbkreisförmige obere Teil ist in allen acht Fällen mit einer Muschel verziert. Die äußeren Nischen der oberen Zonen, d.h. die östlichen und westlichen Nischen (Nr. 1, 4, 5 und 8), sind nach innen gewölbt, die inneren Nischen (Nr. 2, 3, 6 und 7) haben flache Rückwände, auf die die Fresken

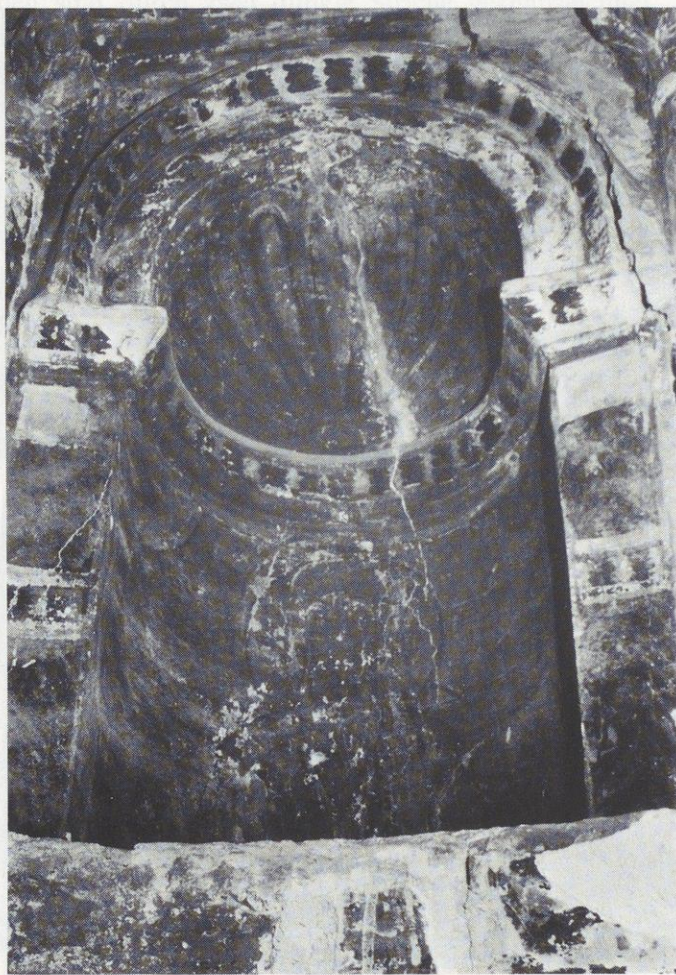


Abb. 1 Westliche konkave Nische

aufgetragen sind. In allen Fällen ist die obere halbkreisförmige Muschelverzierung von den Heiligen-Darstellungen durch einen breiten, schwarz-weiß gemusterten Streifen getrennt.

Zur Beschreibung der Heiligen-Darstellungen

Die Fresken in den Nischen der oberen Zone der nördlichen Apsis

Nr. 1. In der westlichen konkaven Nische sind deutlich zwei aus verschiedenen Epochen stammende Schichten von Malereien zu erkennen. Das ursprüngliche Bild stellt das Frontalportrait eines Heiligen mit langem, weißen, spitzen Bart und mit einer hohen Stirn und kurzem weißen Kopf-



Abb. 2 Nordwestliche Nische

haar dar. An den Schläfen ist das Gesicht leicht eingedrückt. Die großen, offenen Augen, die dunklen Augenbrauen, die breiten Nasenflügel und die abstehenden Ohren sind auffallend. Der Kopf ist umgeben von einem Nimbus. Der dargestellte Heilige hat die Züge eines Mannes zwischen 60 und 70 Jahren. Von dem übermalten Heiligen sind lediglich die Augen, die Ohren, das kurze helle Kopfhaar und der Nimbus erkennbar. Die Augen sind auf den oberen Teil der hohen Stirn des ursprünglichen Bildes gemalt.

Nr. 2. In der nordwestlichen Nische ist ein Heiliger mit einem langen schmalen Gesicht mit einer hohen Stirn und kurzem hellen Kopfhaar dargestellt. Er trägt einen kurzen, spitzen, hellen Bart und einen dünnen, dunklen Schnurrbart. Die Ohren sind fest an die Schläfen gelegt. Die Augenbrauen sind durch zwei dunkle Striche gekennzeichnet. Die lange, gerade Nase unterstreicht das ernste Gesicht. Das Alter dieses Heiligen liegt zwischen 50 und 60 Jahren. In der oberen linken Ecke des Bildes sind die Buchstaben »Aßß« zu lesen. Der Name des Heiligen auf der rechten Seite des Bildes ist unleserlich.

Nr. 3. In der nordöstlichen Nische ist ein Heiliger mit einem schmalen Gesicht mit einer hohen Stirn und kurzem, dunklen Haar dargestellt. Er trägt einen langen, hellen, spitzen Bart, aber keinen Schnurrbart. Seine Ohren sind anliegend. Auffallend ist der breite Mund. Die Augenbrauen sind durch zwei dunkle Striche gekennzeichnet. Sein Haupt ist von einem Nimbus umgeben, in dem drei koptische Buchstaben schwach erkennbar sind. Auf seinem Gewand am oberen linken Arm ist ein verziertes Kreuz gemalt. Auch dieses Nischen-Fresko wurde übermalt. So war der ursprüngliche Bart des Heiligen kurz und rund. Die beiden erhobenen Hände mit je drei Fingern zur Rechten und zur Linken des Portraits sind eindeutig spätere Zusätze. Sie sind unproportional groß und zeugen von einem späteren Primitivismus.

Nr. 4. In der östlichen konkaven Nische ist eine der am besten erhaltenen Heiligen-Darstellungen zu sehen¹⁴. Der Heilige mit dem langen, schmalen Gesicht und den großen, dunklen Augen trägt einen mittellangen, weißen, spitzen Bart. Seine hohe Stirn ist von vollem, weißen Haar mit einem Mittelscheitel umgeben. Seine Ohren sind abstehend. Sein linker Arm ist erhoben, und die offene Hand mit Daumen und vier Fingern ist gut erkennbar. Das Haupt des Heiligen ist von einem Nimbus umgeben. Der Heilige hat die Züge eines Mannes zwischen 60 und 70 Jahren. In der rechten Ecke des Bildes sieht man die Hand Gottes aus einer halbkreis-

¹⁴ *Christentum am Nil*, Recklinghausen, 1964, 188.



Abb. 3 Nordöstliche Nische

förmigen Wolke reichen. Die oberen Balken eines Andreaskreuzes, vor denen der Heilige erscheint, sind zweifellos ein späterer Zusatz. In der oberen linken Ecke des Bildes sind die drei Endbuchstaben »εαϷ« zu erkennen (Andreas?).

Die Fresken in den Nischen der oberen Zone der südlichen Apsis

Nr. 5. In der östlichen konkaven Nische ist ein 30-40jähriger Heiliger mit einem kurzen, schwarzen Bart und einem kleinen dunklen Schnurrbart dargestellt. Auffallend sind seine großen, runden Augen, seine halbkreisförmigen Augenbrauen, seine abstehenden Ohren und sein volles, schwarzes

Kopfhaar. Das Haupt des Heiligen ist von einem Nimbus umgeben. In der rechten Ecke des Bildes erkennt man die Hand Gottes, die einen Kranz (Märtyrerkrantz) aus einer Wolke dem Heiligen reicht. Über dem Bild ist eine Leiste mit einem zerstörten Text zu sehen. Die folgenden Buchstaben sind erkennbar: ... εφο ... απα ρ χυ νη ...



Abb. 4 Östliche konkave Nische



Abb. 5 Östliche konkave Nische

Nr. 6. In der südöstlichen Nische ist das ursprüngliche Heiligenbild fast völlig zerstört und nur die hohe Stirn mit dem hellen, vollen Kopfhaar noch erkennbar. Auch die spätere Übermalung ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Übermalung zeigt ein rundes Gesicht mit schablonenhaften, dunklen Augen, und ist mit Hilfe eines Zirkels ausgeführt. Das Gesicht ähnelt den Wandmalereien aus dem 18. Jahrhundert in der Krypta der Paulus-Kirche im Kloster des hl. Paulus (Dair Anbâ Bûlâ) am Roten Meer¹⁵.

¹⁵ Meinardus, O., »The XVIIIth Century Wall-Paintings in the Church of St. Paul the Theban, Dair Anbâ Bûlâ«, *Bull. de la Société d'Archéologie Copte*, XIX, 1967-68, 181-197.



Abb. 6 Südöstliche Nische

Nr. 7. In der südwestlichen Nische ist ein alter, weißhaariger Heiliger mit einem langen schmalen Gesicht und einem langen, weißen, runden Bart mit weißem Schnurrbart dargestellt. An den beiden Schläfen ist das Gesicht leicht eingedrückt, die Ohren sind auffällig markiert. Die großen, runden Augen und die kurze Nase geben dem Gesicht einen Ausdruck, der ähnlich dem des Heiligen Nr. 1 ist. Dieses Fresko jedoch ist besser erhalten. In der linken Hand hält er ein Evangelienbuch, von dem der obere Teil erkennbar ist. Das Haupt des Heiligen ist von einem Nimbus umgeben. Das Alter des Heiligen ist zwischen 60 und 70 Jahren anzusetzen. Über dem Portrait ist ein Streifen mit einigen wenigen Buchstaben einer Inschrift erkennbar.

αγ...ρ ...ΝΑΒ ... (»Barnabas?«). Monneret de Villard glaubte, in diesem Bildnis den hl. Markus erkennen zu können¹⁶.



Abb. 7 Südwestliche Nische

Nr. 8. In der westlichen konkaven Nische ist ein alter, fast kahlköpfiger Heiliger mit drei kleinen, weißen Locken auf seiner hohen Stirn und einem langen, weißen, spitzen Bart dargestellt. Auch hier ist das Gesicht bei den Schläfen leicht eingedrückt. Seine Ohren sind auffällig abstehend. Die Augen und die Nase sind durch einen Bruch im Putz zerstört. Sein Haupt ist von

¹⁶ Monneret de Villard, U., *op. cit.*, II, Nr. 217.



Abb. 8 Westliche konkave Nische

einem Nimbus umgeben. Dieser Heilige erscheint als der Senior der Heiligen-
gruppe mit einem Alter über 70 Jahren. In der linken oberen Ecke des
Bildes erkennt man die Hand Gottes, die aus einer halbkreisförmigen Wolke
herausgestreckt ist und auf den Heiligen weist. Von der Inschrift über dem
Portrait sind nur wenige Buchstaben erhalten: «ΩΝΑ..ΚΘ». Zur Linken des
Portraits sind die Buchstaben »ΑC..ΝΑ« lesbar.

Ein Wand-Fresko

Nr. 9. Über dem Eingang zur alten Klosterbibliothek nördlich des Altar-
raumes befindet sich ein gut erhaltenes Fresko, das nach dem Typ den

Nischen-Fresken sehr ähnlich ist und darum hier mit aufgenommen werden soll. Nach der Inschrift zu beiden Seiten seines Hauptes handelt es sich um einen Bischof Theophilus¹⁷. Das lange, schmale Gesicht mit den leicht eingedrückten Schläfen, die hohe Stirn und das volle Kopfhaar mit einem

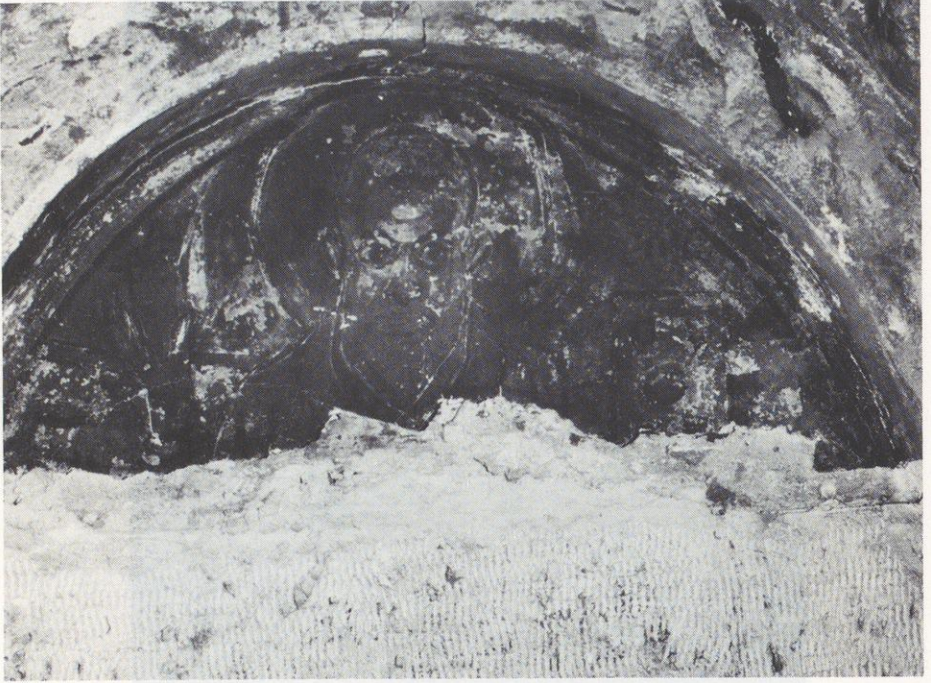


Abb. 9 Wand-Fresko über dem Eingang zur alten Bibliothek nördlich des Altarraumes

Mittelscheitel, der mittellange, weiße, spitze Bart und die abstehenden Ohren erinnern an die Darstellungen der Nischen-Fresken 1 und 7. Die großen, runden Augen mit den nach oben gezogenen Augenbrauen geben diesem Bild ein besonderes Gepräge. Das Haupt des Heiligen ist von einem Nimbus umgeben. In seiner linken Hand hält er ein mit einem kreisförmigen Stein(?) geschmücktes Evangelienbuch.

Der Rahmen der Nischen-Fresken im Roten Kloster

Die Mehrzahl der Portraits verraten eine erkennbare stilistische Abhängigkeit von den älteren, oben erwähnten Wandmalereien oder Ikonen.

¹⁷ *Ibid.*, Nr. 210.

Dieses ist besonders deutlich bei den Nischen-Fresken Nr. 1, 7, 8 und 9, die der Darstellung auf der Ikone des Bischofs Abraham in vielen Einzelheiten ähneln, so z.B. in den eingedrückten Schläfen, den abstehenden Ohren, dem langen, weißen Spitzbart, der hohen Stirn und dem spärlichen, hellen Kopfhaar. Aus dem Rahmen fällt der Heilige mit dem kurzen schwarzen Bart (Nr. 5), der Ähnlichkeiten mit der Darstellung des jungen Johannes zur Rechten der thronenden Gottesmutter mit Christuskind auf der Apsismalerei aus Bawît aufweist. Der Heilige (Nr. 4) teilt gewisse Züge, so z.B. das lange schmale Gesicht, mit dem Bild des hl. Thaddaeus auf der oben genannten Apsismalerei. Völlig eigenständig dagegen erscheinen die beiden Heiligen Nr. 2 und 3.

Die Identifizierung der Heiligen ist wegen des schlechten Zustandes der Fresken kaum durchführbar. Es ist jedoch durchaus nicht bestimmt, daß es sich um koptische Patriarchen handelt, wie Monneret de Villard annimmt. Bischöfe und Äbte hatten das Privileg, ihr Bildnis in ihrer Gemeinde zu publizieren, weshalb es auch zu den ersten Amtshandlungen eines neu geweihten Bischofs gehörte, sein Bild aufhängen zu lassen. Es ist also sehr gut möglich, daß hier Bischöfe, Äbte und Lokalheilige dargestellt sind.

Die Nischen-Fresken des Roten Klosters gehören eindeutig in die Maltradition der bekannten Wandmalereien von Bawît und Saqqara und der enkaustischen Ikonendarstellungen des Christus mit dem Abt Menas und des Bischofs Abraham. Wie aufgezeichnet, lassen sich mehrere Gemeinsamkeiten im Stil und in der Anlage feststellen, aber dennoch erkennt man Züge einer Weiterentwicklung in das spezifisch Koptische und einer damit verbundenen Distanzierung von dem Provinzialbyzantinischen. Auffallend bei allen Fresken ist die statische, undynamische, feierliche Ausdrucksweise der Gesichter und der Haltung, die den Eindruck eines schematischen und flächenhaften Bildes vermittelt. Von den feinen Schattierungen, die sowohl auf den erwähnten Wandmalereien als auch auf den Ikonen erkennbar sind, ist bei den Nischen-Fresken kaum noch etwas zu sehen. Der einförmige Gesichtsschnitt, besonders bei den Fresken Nr. 1, 7, 8 und 9, und die fast gleichmäßige Anwendung der Verstärkung der Konturen, z.B. bei den Augenpartien, den Kopfhaaren und den Bärten, ist auffallend und unterstreicht die unverkennbare Koptisierung der Darstellungen.

Kunstgeschichtlich sind diese Nischen-Fresken interessant, da sie die Endphase der Verschmelzung von einer provinzialbyzantinischen Kunstrichtung, wie wir sie noch in den Wandmalereien von Bawît finden, mit einem spezifisch koptischen Stil erkennen lassen. So sind diese Fresken einerseits die letzten Ausläufer der Maltradition der fajjumischen Mumienbildnisse, andererseits aber schwingt auch der römisch-konstantinopolitanische Portraitstypus in diesen Heiligenbüsten noch nach. Es ist gerade diese Ver-

schmelzung, die diese Bildnisse so liebenswert erscheinen läßt. Zeitlich gesehen, stehen sie am Ausgang einer bedeutenden ägyptischen Kunstperiode, die mit dem Ende des 7. und dem Beginn des 8. Jahrhunderts schließt¹⁸.

¹⁸ *Ibid.*, 132.